

BIBELFERNKURS

Kennst du die Bibel?



Israel Naher Osten
und das Volk Gottes

17

Der Staat Israel

Als im Mai 1948 der Staat Israel gegründet wurde, glaubten nicht nur die Juden, daß ihr fast zweitausendjähriger Leidensweg und ihre Heimatlosigkeit zu Ende sei. Große Erwartungen wurden von verschiedenen Seiten mit der Gründung des Staates Israel verbunden. Dr. A. Darms sagte zur Gründung des neuen Staates: „Ich betrachte die Geburt des neuen Staates Israel als das größte Wunder des 20. Jahrhunderts und als viel wichtiger für die Wohlfahrt des Menschengeschlechts als die Erfindung der Atombombe. Israel hat wahrlich eine göttliche Bestimmung, wie die alten Propheten gewissagt haben, nämlich die, die Erde mit der Erkenntnis des Herrn zu erfüllen wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Israel ist aufgetragen, die Herrschaft der Gerechtigkeit, des Rechtes und der Wahrheit unter den Nationen aufzurichten.“

Inzwischen sind wir selbst Zeuge geworden, daß die Hoffnungen, die man mit Israel verband, allzu hoch geschraubt waren. Zwar haben die Israeli mit ans wunderbare grenzender Tapferkeit ihre „neue alte Heimat“ verteidigt. Aber es ist uns auch unheimlich klar geworden, wie nahe uns die Nahostkriege an den Rand einer Weltkatastrophe brachten. Schon im Junikrieg 1967 war ein Eingreifen der Russen und Amerikaner in die militärischen Auseinandersetzungen beängstigend nahe. Dasselbe war auch im Oktober 1973 der Fall, als Israel 1800 seiner besten Leute auf dem Schlachtfeld verloren hat. Durch die nachfolgende Ölkrise wurde der ganzen Welt deutlich, welche Bedeutung der Nahe Osten nicht nur für die Weltpolitik, sondern auch für die Weltwirtschaft hat.

Die einzige Erkenntnis, die ein unvoreingenommener Bibelgläubiger daraus gewinnen kann, ist, daß man ein Gottesreich nicht mit Waffengewalt bauen kann. Man kann hier die Frage des Apostels setzen:

„Seid ihr denn so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?“ (Gal. 3, 3.)

Solche, die in der Aufrichtung des Staates Israel ein besonderes Heilswirken Gottes zu sehen glauben, oder meinen, daß irgend ein göttlicher Segen von dort ausgehe, haben noch immer nicht verstanden, was Jesus vor Pilatus sagte :

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen . . ., aber nun ist mein Reich nicht von dieser Welt.“ (Joh. 18, 36.)

Der Nahe Osten

Vielfach wird der Nahe Osten als die Wiege der Menschheit angesehen. Schon vor Jahrtausenden war Palästina von wichtigen Karawanenstraßen durchzogen. Der strategischen Bedeutung dieses Landes wegen wurden die alten Handelsstraßen oft zu Heerstraßen. Wohl die meisten Kriege der Geschichte haben in jenem Bereich stattgefunden. Schon Moses' Kundschafter stellten fest: **„Das Land frißt seine Einwohner.“** (4. Mose 13, 32.)

Palästina ist auch die Geburtsstätte von drei Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam. Sie alle betrachten dieses Territorium als heiliges Land und haben Ströme von Blut dafür gelassen. Die Christen in den Kreuzzügen — Moslems und Juden noch heute, fast täglich.

Die Weltmacht hat sich heute aber verlagert. Amerika und Rußland haben sie inne. Als dritter macht sich China am Horizont auf. Welche weltpolitische Rolle bleibt da noch den kleinen Staaten des Nahen Ostens?

Vor mehr als drei Jahrtausenden hat Gott der Herr mit starker Hand und mächtigem Arm sein Volk Israel ins gelobte Land geführt. Es war damals der Mittelpunkt der Erde, der Schnittpunkt dreier Kontinente. Der Herr sagte von ihnen:

„Das ist Jerusalem, das ich mitten unter die Heiden gesetzt habe und unter die Länder ringsumher.“ (Hes. 5, 5.)

Was war Gottes Absicht mit seinem Volk? Durch sie sollte die Erkenntnis Gottes und seines Willens zu den übrigen Völkern der Erde kommen.

„Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden.“ (Jes. 42, 6.)

„Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.“ (Jes. 2, 3.)

„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.“ (Jes. 60, 1—3.)

Dieser Auftrag Gottes wurde aber erst zur Zeit der Apostel erfüllt, als sie dem Wort des Herrn gemäß das Evangelium predigten. Wegen seines Ungehorsams und Abfalls war das alte Israel sehr oft statt ein Segen ein Fluch für die Welt.

„Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Werdet ihr mir nicht gehorchen und nicht nach meinem Gesetz wandeln, das ich euch vorgelegt habe, und nicht hören auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, die ich immer wieder zu euch sende und auf die ihr doch nicht hören wollt, so will ich's mit diesem Hause machen wie mit Silo und diese Stadt zum Fluchwort für alle Völker auf Erden machen.“ (Jer. 26, 4-6.)

Jesus sah das Unheil sich nähern. In tiefem Schmerz weinte er über sein halsstarriges und ungehorsames Volk und die dennoch geliebte Stadt Jerusalem. **„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“** (Matth. 23, 37.)

In seiner gewaltigen Ölbergsrede gedenkt Jesus auch an das Urteil über die unbußfertige Stadt.

„Die Menschen werden mit dem Schwert erschlagen oder als Gefangene in die ganze Welt verschleppt. Jerusalem wird von den Fremden verwüstet werden, bis deren Zeit abgelaufen ist.“ (Luk. 21, 24, NT im heutigen Deutsch.)

Als durch die Apostel endlich Gottes Wort den Heiden gebracht wurde, war es wiederum Jerusalem mit seinen religiösen Führern, die sie daran hindern wollten. So zeigte Jerusalem endlich, daß es nicht ein Segen, sondern ein Fluch für die Welt wurde. Auch heute können wir wieder sehen, daß sich daran immer noch nichts geändert hat, sondern daß es zum ‚Taumelbecher der Nationen‘ geworden ist, die ebenso gottlos sind wie das alte Israel. (Sach. 12, 2.)

Schon mehrmals haben die Kriege im Nahen Osten die Welt an den Rand eines atomaren Weltkrieges gebracht. Das ist jedoch erst der Anfang. Der Prophet Joel sieht voraus, daß in der allerletzten Zeit auf dem Boden des entheiligten ‚heiligen Landes‘ Gottes Strafgerichte im Tale Josaphat oder im Tale Meggido stattfinden werden.

„Rufet dies aus unter den Heiden! Bereitet euch zum heiligen Krieg! Bietet die Starken auf! Laßt herzukommen und hinaufziehen alle Kriegerleute! Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Spieße! Der Schwache spreche: Ich bin stark! Auf, alle Heiden ringsum, kommt und versammelt euch! — Dahin führe du hinab, Herr, deine Starken! — Die Heiden sollen sich aufmachen und heraufkommen zum Tal Josaphat; denn dort will ich sitzen und richten alle Heiden ringsum. Greift zur Sichel, denn die Ernte ist reif! Kommt und tretet, denn die Kelter ist voll, die Kufen laufen über, denn ihre Bosheit ist groß! Es werden Scharen über Scharen von Menschen sein im Tal der Entscheidung; denn des Herrn Tag ist nahe im Tal der Entscheidung.“ (Joel 4,9-14.)

Auch dem Johannes wird in der Offenbarung gezeigt, daß im Gebiet von Meggido oder Harmagedon die letzte Völkerschlacht geschlagen wird.

„Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat; und sein Wasser vertrocknete, damit bereit würde der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne. Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich Fröschen; diese sind Teufelsgeister, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. . . Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon.“ (Offb. 16, 12—16.)

Das strategische Gewicht von Bosphorus und Dardanellen sowie das wirtschaftliche Potential der Ölquellen wird das Interesse der Völker der Erde immer auf jenes Gebiet richten.

Das Volk Gottes

Aber was wird aus all den Verheißungen, mit denen sich Gott schon bei Abraham verbürgt hat? Der Herr gab Abraham diese Verheißung:

„Als nun Lot sich von Abram getrennt hatte, sprach der Herr zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit und will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. Darum **mach** dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn ich will dir's geben.“ (1. Mose 13, 14—17.)

Als Sara, Abrahams Frau, im Alter von 127 Jahren starb, besaß Abraham nicht soviel Land, daß er hätte seine Frau bestatten können. Von den Kindern Heth mußte er um 400 Lot Silber im verheißenen Land einen Acker zum Erbgebirnis kaufen. (Siehe 1. Mose, Kap. 23.)

„Und als sein Vater gestorben war, brachte Gott ihn (Abraham) von dort herüber in dies Land, darin ihr nun wohnt, und gab ihm kein Eigentum darin, auch nicht einen Fuß breit, und verhiess nur, er wollte es geben zum Besitz ihm und seinem Geschlecht nach ihm, obwohl er noch kein Kind hatte.“ (Apg. 7, 4. 5.)

Es lag nicht daran, daß Gott seine Verheißungen nicht erfüllen wollte oder konnte. Seine Verheißungen an Abraham und seine gläubigen Nachkommen reichten weiter. Er wollte ihnen nicht nur ein Stück Land geben, das immer wieder von blutigen Unruhen und Kriegen überzogen wird. Abraham selbst hat auf etwas Besseres gewartet.

„Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, als er berufen ward, auszugehen in ein Land, das er erben sollte, und er ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Gast gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ (Hebr. 11, 8—10.)

„Selig sind **die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**“ (Matth. 5, 5.)

Mit dem gläubigen Abraham gehört diese Verheißung allen treuen Gotteskindern. Sie sind hier wie Abraham Pilger und Fremdlinge. Aber sie alle warten auf die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, das Johannes vom Himmel auf die Erde herabkommen sieht. (Siehe Offb. Kap. 21 u. 22.) Wer nämlich

durch Christus in den Bund Gottes aufgenommen wird, zählt fortan zu den Nachkommen Abrahams, auch wenn er das der Abstammung nach nicht ist. Somit gelten auch uns die Verheißungen, die Abraham gegeben wurden.

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“ (Gal. 3, 28.29.)

„Erkenntet also: Die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.“ (Gal. 3, 7.)

„Denn wir sind durch einen Geist zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Unfreie oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“ (1. Kor. 12, 13; siehe auch Röm. Kap. 11.)

Christus hat die engen Schranken nationalen und rassistischen Denkens niedergeworfen. Durch sein Erlösungsoffer hat er alle Menschen, die ihn annehmen, vom Tode erlöst und zu Erben des ewigen Gottesreiches gemacht.

„Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. . . Er ist gekommen und hat verkündigt im Evangelium den Frieden euch, die ihr ferne waret, und Frieden denen, die nahe waren.“ (Eph. 2, 14. 17.)

Als die Jünger damals diese Zusammenhänge verstanden, begriffen sie mehr von der alles umfassenden Weisheit und Liebe Gottes. Sie wurden nicht müde, diese zu preisen und ihre Mitmenschen auf diesen Reichtum hinzuweisen.

„O, welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Römer 11, 33.)

„Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen und es auch sind! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleich wie er auch rein ist.“ (1. Joh. 3, 1–3.)

Sie erkannten aber auch den Ernst und die Tragik, die das Verfahren Gottes mit dem alten Israel anschaulich zeigt. Deshalb warnt uns Gottes Wort, nicht in dasselbe Beispiel des Unglaubens zu verfallen. Denn bei Gott gilt weder Ansehen der Person noch Herkunft, Rasse oder Glaubensbekenntnis, sondern allein der Glaubensgehorsam.

„So lasset uns nun Fleiß tun, hineinzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand zu Fall komme in gleichem Ungehorsam.“ (Hebr. 4, 11; siehe auch Röm. 11, 17–21.)